

## These zum digitalen Kapitalismus

1. Die Digitalisierung wird zu tiefgreifenden Veränderungen des Wirtschaftssystems, des Arbeitsmarkts, des Sozialstaats und sogar der zwischenmenschlichen Beziehungen führen. In seiner Tendenz wird der Wandel der Technologie schneller und disruptiver, können Leitbranchen in Volkswirtschaften schneller als jemals ihre Rolle verlieren und Startups zu bestimmenden Unternehmen werden. Die kommenden Technologien werden nahezu jeden Bereich des Lebens durchdringen, sodass eine konsistente sozialdemokratische Antwort auf die kommenden Herausforderungen dringend von Nöten ist.
2. Die bestimmenden Konzerne des digitalen Kapitalismus haben keine riesigen Fabriken mit hunderttausenden Beschäftigten und Maschinenparks. Algorithmen und Daten sind ihr grundlegendes Kapital. Dies wirft die Frage auf, wie diese Konzerne der demokratischen Kontrolle zu unterwerfen sind, wenn die wertvollsten Teile ihres Kapitals nicht physisch sind.
3. Das Geschäftsmodell der digitalen Konzerne sind die Plattformen. Ob es nun um die Vernetzung zwischen Menschen geht (Soziale Medien), Software für Smartphones (Appstores), Versandhandel oder Zimmervermietung geht. Die digitalen Giganten produzieren nichts, sie stellen Plattformen und Infrastruktur zur Verfügung, zu ihren Bedingungen, und setzen somit die Standards. All diese Geschäftsmodelle zeichnen sich durch Netzwerkeffekte aus, d. h. der Nutzen es Einzelnen steigt mit der Zahl aller Teilnehmenden. Daher wohnt Plattformunternehmen eine Tendenz zum Monopol innen, die auch unser Kartellrecht vor völlig neue Herausforderungen stellt. Ein Öl-Konzern ist schnell zerschlagen im Vergleich zu einem Social-Media-Konzern.
4. Der Rohstoff der digitalen Konzerne sind Daten, die mittlerweile jeder rund um die Uhr überall produziert. Big Data, riesige Mengen an Metadaten, werden den digitalen Unternehmen durch mobile Endgeräte kostenlos zur Verfügung gestellt und somit privatisiert. Big Data ist ein zweischneidiges Phänomen zwischen der Gefahr der perfekten Überwachung und ungeahnten Möglichkeiten zur datenbasierten Gestaltung unserer Gesellschaft. Grundlegende Fragen sind, ob gigantische Datenmengen weiterhin privates Eigentum der Unternehmen bleiben, ob die Menschen diese den Unternehmen weiterhin kostenlos zur Verfügung stellen, wie diese Datenmengen der Allgemeinheit nutzbar gemacht werden können und wie ein Datenschutz aussieht, der die Privatsphäre schützt und innovative Geschäftsmodelle ermöglicht.
5. Digitale Plattformen haben das Potential, ganze Branchen zu erschüttern und auch die letzten Winkel zwischenmenschlicher Beziehungen zu quantifizieren und ökonomisieren. Egal, ob das autonome Fahren in 10 oder 30 Jahren kommt, es wird massive Auswirkungen auf die Automobilindustrie haben. Am Ende wird das Auto zum bloßen Bestandteil, die Automobilindustrie zum Zulieferer, während die Anbieter der digitalen Infrastruktur des autonomen Fahrens den Markt bestimmen. Dies ist ein (bisher hypothetisches) Beispiel für die Ausdehnung der Plattformen auf neue Geschäftsfelder, wie man es bereits bei Fahrdienstleistungen und Übernachtungsmöglichkeiten beobachten kann. Dabei kommt den

Plattformbetreibern große Macht zu, vor allem wenn sie über Markteintritt und die Geschäftsbedingungen entscheiden können.

6. Dem rasanten Aufbau digitaler Infrastrukturen durch private Konzerne muss eine gut ausgebaute öffentliche Infrastruktur entgegengehalten werden. Mit der Ausdehnung der Plattformökonomie auf immer weitere Lebensbereiche stellt sich die Frage des Zustands unserer öffentlichen Infrastruktur völlig neu. Hier geht es nicht nur um Regulierung, es geht darum, die Chancen der Digitalisierung im Sinne aller Menschen demokratisch zu nutzen. Wir wollen nicht, dass bei den Menschen der Eindruck einer veralteten und schlechten öffentlichen Infrastruktur im Gegensatz zur modernen und leistungsfähigen privaten Infrastruktur entsteht. Dieser Herausforderung stellt sich auch in Bochum, wo den ersten Schritten zur digitalen Kommune weitere folgen müssen.
7. Mit der Digitalisierung der Ökonomie geht ein weitreichender Wandel auf dem Arbeitsmarkt einher. Sie hat das Potential, im noch größeren Ausmaß menschliche Arbeitskraft durch Maschinen zu ersetzen, Berufsbilder radikal zu verändern, aber auch völlig neue Jobs zu schaffen. Diese Entwicklungen können nicht aufgehalten werden, sie bedürfen aber einer Gestaltung durch sozialdemokratische Arbeitsmarktpolitik. Ihr muss der Ausgleich gelingen zwischen Digitalisierungsgewinnern und denen, deren Qualifikationen in Gefahr sind entwertet zu werden. Wir müssen Antworten darauf finden, wie wir einer sich vertiefenden Polarisierung des Arbeitsmarktes entgegentreten und im digitalen Zeitalter die Interessen einer großen Zahl arbeitender Menschen bündeln können.
8. Die Digitalisierung wird auch die Verhältnisse der Arbeit verändern. Neuen Technologien ermöglichen eine umfassende Überwachung der Arbeitnehmer\*innen, eine Steuerung der Arbeit mittels Algorithmen und weitgehende innere Flexibilisierungen. Selbst die sozialen Beziehungen zwischen Kolleg\*innen sind erfassbar und quantifizierbar. Wir wollen nicht, dass Menschen an ihren Arbeitsplätzen zu ausführenden Teilen von Algorithmen degradiert werden. Sozialdemokratie und Gewerkschaften stehen vor der Aufgabe, die Rechte der Beschäftigten zu verteidigen und die neue Arbeitswelt in ihrem Sinne zu gestalten. Wir müssen dahingehend auch über den Ausbau der Mitbestimmung diskutieren.
9. Mit der Digitalisierung verschwimmen zum Teil die Grenzen zwischen abhängiger Beschäftigung und Selbstständigkeit. Die Möglichkeit des crowdsourcing, d. h. einer Auslagerung von Aufgaben an Solo-Selbstständige, verlagert auch alle Risiken von Unternehmen an ihre Auftragnehmer\*innen.